

Gottesdienst am Karfreitag 2021

Christophorushaus

Pastorin Annkatrin Kolbe

Ansprache

Gnade und Friede sei mit euch. Amen.

Warum.

Warum musste es so kommen?

Werden wir je versteh'n?

Wahrscheinlich ist es eine Aufgabe für
immer.

Für ein ganzes Leben.

Zu verstehen.

Den Tod zu verstehen.

Das Unrecht zu verstehen.

Die Qual zu verstehen.

Wahrscheinlich ist es eine Aufgabe
für immer.

Jesu Tod zu verstehen.

Und wer meint, ganz genau zu wissen,

warum Jesus sterben musste,
der wird seinem Tod wahrscheinlich
nicht wirklich gerecht.

Keine einfachen Antworten
auf schwierige Fragen!

Nicht in dieser Sache.

Nicht heute.

Am Karfreitag denken wir an
die ungerechte Verurteilung
des Unschuldigen,

an die übermenschliche Anstrengung,
die Jesus vollbringen musste,
um sein Kreuz

zur Hinrichtungsstätte zu tragen.

Wir denken

an die Grausamkeit der Henkersknechte,
an die Verzweiflung des Sterbenden.

*Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich verlassen?*

Wir leiden an diesem Tag mit IHM.

Wir leiden mit IHM

und mit allen, die verfolgt werden,

Wir leiden mit allen,

die zu Unrecht verurteilt werden,

mit allen,

die unter menschlicher Grausamkeit

leiden,

unter Willkür und Gewalt.

Und wir leiden mit allen,

die Übermenschliches vollbringen müssen.

Und, ja: Es ist heute der Tag, hinzusehen.

Dort, wo wir uns am liebsten schnell

abwenden würden.

Es ist heute der Tag, hinzuhören.

Obwohl wir uns am liebsten

die Ohren zuhalten möchten.

Es ist heute der Tag.

Die Schreie nach Frieden und nach einem

Ende der Gewalt zu hören.

Die Schreie nach Brot und Wasser.

Nach Gerechtigkeit und Freiheit.

Es ist heute der Tag.

Es ist der Tag,

dem Leid einen Raum zu geben.

Dem Leid in der Welt.

Dem Leid in unserem eigenen Leben.

Es ist der Tag,

der Angst einen Raum zu geben.

Der Angst der Menschen um mich herum.

Meiner Angst.

Der Angst, nicht genug zu sein.

Der Angst vor meiner Angst.

Nicht wegsehen.

Nicht weghören.

Sondern Raum geben.

Halten und Aushalten.

Das ist nicht leicht.

Es kostet viel Kraft.

Und doch:
Wir sind vor Gott.
Mit unserer ganzen Trostlosigkeit.
Mit aller Traurigkeit.

Wir sind vor Gott.
Trotz allem.
Und sind ganz in seiner Nähe.

Wir sind vor Gott.
Und sind nicht allein.
Trotz allem.

Auch das gehört zu diesem schweren Tag.

Wir versuchen zu verstehen.
Und hören.

Wir hören vom Heil, das der Tod Jesu für
uns bedeutet.

Da soll etwas heilen.
Heil werden.
Wieder ganz werden.

Da soll verbunden werden, was
zerbrochen ist.

Jesu letztes Wort „*es ist vollbracht*“ hat
eine große Kraft.

Und es ist damit etwas ist anders.

Neu.

Seit diesem Tod sind wir auch in der Not
nicht allein.

Sind nicht allein in unserem Leiden
und in unserem Sterben.
Sind nicht allein in unserer Angst.

Seit diesem Tod wissen wir uns im
Glauben mit Christus verbunden.
ER ist bei uns
und wacht mit uns und betet für uns.

Wir sind bei IHM.
Und sind nicht allein.

In allem.
Wir versuchen, zu verstehen.
Es ist eine Aufgabe für immer.

*Holz auf Jesus Schulter,
von der Welt verflucht,
ward zum Baum des Lebens und bringt
gute Frucht.*

*Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehen.
Ruf uns aus den Toten, lass uns
aufersteh'n.*

Amen.

**Und der Friede Gottes, des höher ist, als
all unsere Vernunft, bewahre unsere
Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.**

Gebet

Gott, verlass' uns nicht.
Höre uns.
Sieh uns an.
Wie wir zu dir kommen.
Einsam und traurig.
Mit unserer Angst im Gepäck.
Und voller Sehnsucht, zu verstehen.

Schenke uns dein Heil.
Lass uns heil werden
in deiner Gegenwart.
Dass Neues werden kann.
Wir vertrauen uns dir an.
Amen.